

Die goldene Umwelt-Eule des BUND wird verliehen
an Herrn **Dr. Thomas Cauvet** und Herrn **Roman Schmid** für ihr langjähriges
Engagement für den Schulgarten an der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-
Walldorf

Die silberne Umwelt-Eule des BUND
wird verliehen an Herrn **Horst Kränzle**, früher an der Martin-Niemöller-Schule in
Riedstadt
und
an **Frau Sabine Baur** und Herrn **Elmar Hoßfeld** - beide von der Integrierten
Gesamtschule Kelsterbach – für ihre Ausgestaltung des Schulprofils im "Fair Trade"-
Bereich

Laudatio (Laudator Prof. a.D. Dr. Hans-Joachim Lehnert)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Kreisverband des BUND Groß-Gerau, hier aktiv vertreten vom Geschäftsführer,
Herrn **Herbert A. Debus**, hat mir die ehrenvolle Aufgabe übertragen, bei dieser
Verleihung die Lobrede zu halten. Von Max Frisch stammt der Ausspruch „Nichts ist
schwieriger als Loben“, und Sie werden mir nachsehen, wenn ich nicht so sehr die
Personen und das Persönliche in den Mittelpunkt stellen kann und werde (ich bin hier
kein Insider), sondern vor allem ihr Wirken und die anzunehmenden Wirkungen ihres
Tuns.

Da ist zunächst

Herr **Horst Kränzle**, der schon 10 Jahre länger im Ruhestand ist als ich, davor 37 Jahre
an der Martin Niemöller-Schule in Riedstadt aktiv war, und auch heute noch mit der
Schule verbunden ist.

Ausgelöst durch die Tschernobyl-Katastrophe 1986 war Herr Kränzle in vielen
Umweltbereichen aktiv und arbeitete mit Bürgerinitiativen, Vereinen und öffentlichen
Einrichtungen zusammen. Heute würde man das als „Networking“ bezeichnen.

So war er 1987 treibende Kraft bei der Errichtung eines Blockheizkraftwerks in der
damals geplanten großen Riedstädter Kläranlage – gemeinsam mit einer SPD
Arbeitsgruppe wurde sein Vorschlag, das bis dahin "abgefackelte" Klärgas zum Erzeugen
von Strom zu nutzen, umgesetzt.

Ein Jahr später hat Herr Kränzle zusammen mit vielen Verbündeten verhindert, dass ein
dritter Ofen in Biebesheim gebaut wurde - In ihm sollte auch außerhessischer
Sondermüll verbrannt werden. Schon bei der bestehenden Anlage gab es hohe
Schadstoffemissionen und zahlreiche Störfälle. Das Bündnis aus Bürgerinitiativen,
Vereinen, drei Landkreisen und acht Gemeinden erreichte darüber hinaus, dass die alten
Öfen der HIM bessere Filter bekamen.

Auch das nächste Projekt, an dem Herr Kränzle ab 1996 maßgeblich beteiligt war, hat
ebenso mit umweltfreundlicher Energie zu tun: So wird seitdem das große Goddelauer
Neubaugebiet durch das naheliegende Philippshospital mit einem Blockheizkraftwerk
und einem Holzhackschnitzel-Heizwerk mit Wärme versorgt. Nach Vorarbeiten der
"Agendagruppe Energietisch" kam es zur entsprechenden Vereinbarung mit Riedstadt.

Im Jahr 2011 wurde auf Herrn Kränzles Anregung hin die Martin-Niemöller-Schule ebenfalls an das Wärmenetz angeschlossen (1000 kW).

Das letzte wichtige Ereignis liegt zwei Jahre zurück:

Herr Kränzle betreute eine vierköpfige Schülergruppe (8. Klasse) bei ihren Präsentationen zum Thema "Energiesparen in der Schule". Es lag nahe, dass sich die Gruppe (dann im 9. Schuljahr) an dem Energieförderpreis des Kreises Groß-Gerau beteiligte. Die Gruppe erhielt den 1. Preis, dotiert mit 2500 Euro. Im Landratsamt trugen sie dann die erarbeiteten Hauptthemen vor und wurden anschließend geehrt.

Besonders gefreut hat mich - das werden Sie verstehen - dass Herr Kränzle die Neuanlage der Streuobstwiese an der Martin-Niemöller-Schule vorangetrieben hat. 1991 wurden dort 53 Hochstämme, vor allem alte Sorten, gepflanzt. Herr Kränzle übernahm maßgeblich die Pflege und die organisatorische Arbeiten.

Im Schulprogramm der MNS habe ich gelesen:

„Dank der Unterstützung des ehemaligen Kollegen Horst Kränzle fließt der Erlös vom Verkauf der Produkte der Streuobstwiese in einen vom Förderverein verwalteten Sozialfond ein. Damit können bedürftige Schüler unterstützt werden, wenn die Eltern einen Teil der Kosten übernehmen und Unterstützung beantragen.“

Denn ab 2003 konnte zunehmend mehr Obst geerntet werden. Die Herstellung von süßem Most und Apfelwein wurde möglich. Durchschnittlich wurden jährlich mit vier Klassen das Obstpressen und anschließender Verköstigung durchgeführt. Durch Verkauf von rund 500 Liter Most konnte jährlich ein niedriger vierstelliger Betrag dem "Schulsozialfonds" übergeben werden.

Eine weitere Eule geht an

Frau **Sabine Baur** und Herr **Elmar Hoßfeld** - beide von der Integrierten Gesamtschule Kelsterbach – die für ihre Ausgestaltung des Schulprofils im "Fair Trade" Bereich geehrt werden. Frau Baur engagiert sich seit Jahren für Fairtrade und vor Ort in der Lenkungsgruppe Fairtrade-Stadt. Kelsterbach ist seit 2015 Fairtrade-Stadt und wurde 2017 rezertifiziert.

In der Schule ist "Fairtrade" ein wichtiges Thema; an Projektpräsentationen wurden faire Produkte verkauft und die Kinder stellten zusammen mit dem Team vom Eine-Welt-Laden in Darmstadt faire Schokolade her.

Fairtrade ist nicht nur ein Unterstützungsprojekt für fairen Handel, sondern fördert vor allem den nachhaltigen Anbau in Entwicklungsländern. Fairtrade will den Produzenten helfen sich den wechselnden klimatischen Bedingungen anzupassen und klärt die Produzenten auf, was sie gegen den Klimawandel tun können.

Mit der goldenen Umwelteule werden zwei Lehrer an der Bertha-von-Suttner Schule ausgezeichnet. Das ist zum einen Herr **Dr. Thomas Cauvet**. Er hat in Münster Biologie studiert und wurde im Bereich Molekularbiologie promoviert. Er unterrichtet seit 2007 an der Bertha-von-Suttner Schule die drei naturwissenschaftlichen Fächer (Biologie, Chemie, Physik). Er reaktivierte (wohl recht bald, nachdem er an die Bertha-von-Suttner-Schule gewechselt war) den brachliegenden Schulgarten und schaffte es, den Schulgarten ins Schulprofil einzubetten. Man muss wohl eher sagen: er schaffte es, die Schulleitung und das Kollegium zu überzeugen, den Schulgarten in das Schulprofil einzubetten.

Das ist zum zweiten Herr **Roman Schmid**. Er hat einen etwas direkteren Weg in die Schule genommen. Nach dem Studium der Biologie und der Geographie für das Lehramt

in Mainz und dem Referendariat in Bingen ist er seit 2011 an der Bertha-von-Suttner Schule.

Beide zusammen engagieren sich für den Schulgarten mit Biotopen und Teich, der etwa 2000 m² groß ist, wobei ca. 400 m² von den Schülerinnen und Schülern jedes Jahr bearbeitet werden.

Beide haben für das kommende Gartenjahr viele Pläne, z.B.

- Randeinfassung der Beetflächen
- Neuanlage und Verbreiterung des Wegenetzes
- Aufbau eines Gartenholzhauses
- Aufbau eines Gewächshauses
- Neubepflanzung der Beete im Frühjahr, Kartoffeltürme, Kräuterbeet
- Neugestaltung und Pflege der Häuschen für die Gartenschläfer, Insektenhotel wie auch Nistgelegenheiten für Vögel.
- Neuaufbau einer Benjes-Hecke, Totholzstapel und Trockenmauer

Das wichtigste aber für mich ist, dass der Schulgarten (incl. Schulteich) im Schulprofil und im Unterricht eine Rolle spielt, so im Wahlpflichtunterricht in Klasse 7 und in Form von Klassenbeeten in Klasse 5 und 6.

In Klasse 6 wird ein Baumherbar angelegt. Weiterhin gibt es eine Schulgarten-AG in Klasse 5/6.

Es profitieren also sehr viele Schülerinnen und Schüler vom Schulgarten und ich habe mich besonders gefreut, zu hören, dass die Schulleiterin, Frau Ute Zeller, diese Aktivitäten mit Freude unterstützt.

Denn häufig ist solch besonderes Engagement an Schulen nicht besonders anerkannt und wird kaum unterstützt. Zusätzliche Deputats-Stunden für den Schulgarten sind selten.

Auch von Seiten der Schuladministration gibt es wenig Unterstützung – wenngleich sich vergangenes Jahr nach langer Pause wieder eine Arbeitsgruppe Hessischer Schulgärten mit Unterstützung der beiden Ministerien (Umwelt und Kultus) gegründet hat. Ziele sind eine Plattform im Internet, Beratung an den Schulen, Fortbildungen und Vernetzung der Beteiligten. Auf jeden Fall stehen wir hier erst am Anfang.

In Großbritannien ist man viel weiter.

Die Royal Horticultural Society (RHS) hat vor zehn Jahren ein Programm aufgelegt, um Schulen beim „school gardening“ zu unterstützen (The RHS Campaign for School Gardening). Diese Kampagne hat inzwischen 35000 Mitglieder und mit der Annahme, dass jedes Mitglied für 85 Schülerinnen und Schüler steht, kommen dort knapp 3 Millionen Schülerinnen und Schüler in den Genuss von Schulgarten.

70 Prozent aller Grundschulen und 80 Prozent aller weiterführenden Schulen beteiligen sich dort an dem Programm.

Wissenschaftliche Begleituntersuchungen haben den Wert dieser Schulgartenoffensive deutlich gemacht. Dabei haben diese „Benefits“ von Schulgarten eine große Bandbreite: Das schulische Gärtnern...

- Fördert körperliches und seelisches Wohlbefinden
- schafft Handwerkszeug für das Leben (skills) wie Zuversicht, Teamwork und Kommunikation

- Fördert naturwissenschaftliches und mathematisches Verständnis und Sprachgewandtheit
- Bereichert das ganze Curriculum von Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie bis zu Kunst, Gestalten und Sprache
- Ermutigt zu einem gesünderen Lebensstil
- Vermittelt Umwelt und Nachhaltigkeit
- Hilft jungen Menschen, sich in ihrem Umfeld zu engagieren und Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Zu diesen Aussagen haben vor allem Befragungen von Erwachsenen beigetragen, also von Lehrerinnen und Lehrern. Eigentlich kennen die Pädagogen ihre Kinder sehr gut und können beurteilen, was für sie gut oder schlecht ist. Aber wie steht es um die Glaubwürdigkeit?

Gibt es auch Studien zu den Schülerinnen und Schülern. Was haben die Kinder tatsächlich davon?

Ich habe an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe viele Arbeiten betreut, die sich mit solchen „Benefits“ von Schulgarten befassen haben. Auch wenn zwei Dissertationen darunter sind, können die Ergebnisse nur punktuell sein.

- Kinder mit Schulgartenerfahrung kennen mehr Pflanzen, schätzen Artenvielfalt genauer und besitzen ein tieferes Verständnis zum pflanzlichen Entwicklungszyklus.
- Administrative Vorgaben, z. B. Lehrpläne, haben wenig Einfluss darauf (Vergleichsstudie Elsaß-Baden-Württemberg), ob Schülerinnen und Schüler ein tragfähiges Konzept vom Entwicklungszyklus entwickeln.
- Kinder mit Schulgartenerfahrung kennen sich bei Gemüsearten- und Sorten und bei saisonalen Produkten besser aus. Sie akzeptieren auch sogenanntes „ugly food“.

(Benkowitz 2014, Quinte 2016, Wenzel 2017)

Allen heute Geehrten ist gemeinsam, dass sie an Schulen arbeiten bzw. gearbeitet haben. Sie haben dort nicht nur Wissen vermittelt, sondern Schülerinnen und Schüler beim Handeln unterstützt. Die Erfahrungen in Sachen Natur und Umwelt, die Kinder und Jugendliche in diesem Zusammenhang gemacht haben, sind wichtiger als jeder Calvin-Zyklus oder die Schritte der Proteinbiosynthese, die mühevoll für eine Prüfung gelernt und wieder vergessen werden. Denn sie bleiben Erfahrungen fürs Leben.

Und deshalb ist es wichtig, dass Sie heute die Anerkennung ausgesprochen bekommen, die Sie verdient haben. Dazu möchte ich Ihnen auch meinen ganz persönlichen Glückwunsch aussprechen.

Ich hoffe, dass in Zukunft mehr Schülerinnen und Schüler in den Genuss kommen, in einem Schulgarten „für das Leben (zu) lernen“, wie es der Titel der diesjährigen Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgarten e.V. zum Ausdruck bringt.

Ich wünsche mir, dass Sie die Verleihung dieser Auszeichnungen in Ihrer Sache bestärkt und anderen Menschen einen Anreiz gibt, Ähnliches zu unternehmen. Ob es dann in der beabsichtigten Weise gewirkt hat, das sieht man bekanntlich erst hinterher – es sei denn, man ist so schlau wie die Eule.